Zeitschrift: Zürcher Studentln : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH; Verband

Studierender an der Uni VSU

Band: 60 (1982-1983)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zürcher student/M

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, © 01 - 69 23 88

SCHLIMM!

Im Sumpf von Militarismus und Militärwissenschaft

Vom 7.–9. Dezember wird an der ETH von der Abteilung XI (Militärwissenschaften) eine Ver anstaltungsreihe führt mit dem vielsagenden Titel «Sicherheitsprobleme in Euro-pa». Vielversprechend sieht es auch aus, sollen doch die Ge-spräche kontradiktorisch geführt werden und die Präsenz so illuwerden und die Flaseil So Ind-strer Namen aus der Friedensbe-wegung wie General a. D. Gert Bastian, Nationalrat Hansjörg Braunschweig und Ruedi Tobler vom Friedensrat versprechen, in die Wortgefechte mit Divisionären, Militärpublizisten und Ge-

samtverteidigungsstrategen eini-

ges an Spannung zu bringen.

Doch der Verdacht besteht
und verdichtet sich mit zunehmenden Überlegungen immer mehr, dass die «saubere», dreitägige Veranstaltung, nicht zuletzt wegen dem erwarteten letzt wegen dem erwarteten grossen Zuschauerauflauf (wen geht die «Sicherheit» Europas schon nichts an? Höchstens Reagan und Co. ist sie nichts wert!), eine inszenierte Propagandaaktion der Militärs ist, um den Bedürfnisnachweis zu erbringen und somit den Sachzwang für Öffnung und Ausbau der sog.

militär-«wissenschaftlichen» Ab-teilung zu bekräftigen. Die folgenden Äusserungen sind zur Vorbereitung auf das kommende Grossereignis ge-plant und sollen als Denkanstoss dienen, wieder einmal über die Stellung unserer (?) Armee nachzudenken, damit mann/frau nicht unaufgeklärt über Werbefeldzüge (und auch echte Feldzüge), Disziplinierungs- und Unterdrückungsmassnahmen gegen Widerständische und Anders-denkende, Verhinderungstaktik gegen alternatives Friedens- und Sicherheitsdenken und das dau-

ernde gierige Maulaufreissen möglichst viel Stutz aus der Bi möglichst viel Stutz aus der Bideskasse, ebendieser (unserer Armee, in den Saal platzen muss, äh treten kann. Der Eintritt ist frei; Besucher/innen müssen nur Platzkarten holen gehen, wegen der Kontr..., äh wegen des grossen Andrangs. Vorbestellung unter Tel. 01/256 39 93. 256 39 93.

Wie es dazu kam?

Es war einmal eine Abteilung XI an der ETH in Zürich, die hatte

Fortsetzung auf Seite 4

Männerfeind

Am Freitag haben sie in der ETH einen gevögelt. Die Paviane bestimmen in ihrer Horde die Rangordnung, indem das stärkere Männchen das schwächere wergewaltigt. Die Menschenmänner verfahren in Extremfällen, in geschlassenen Männerverhänden in geschlassenen Männerverhänden. geschlossenen Männerverbänden mit gehemmtem Sexualziel her-wie Gefängnissen, ebenso. Der vorgehen können. Militärslang drückt den Sachver- Dabei werden Mechanismen halt klar aus.

Dabei werden Mechanismen kopiert, wie sie bei kleineren Ver-In der Armee besitzt auf jeder bänden, Sippe oder Familie, auf-Hierarchiestufe ein überstarkes treten. Der Feldherr gebärdet Männchen uneingeschränkte Ge- sich als Vater, der seine Söhne,

alles Brüder, gleichmässig liebt. Widerstände gegen diese Horden-ordnung werden bestraft. Als Strafe dient die Vergewaltigung, das Ficken. In der modernen Armee ist dieser Akt auf Symbole reduziert – am Boden kriechen, zum Beispiel. Die Sprache jedoch hält am alten, direkten Bewiff feet

griff fest.

Die radikalste Form des Wi-Die radikalste Form des Widerstandes ist die gänzliche Verweigerung des Untertanendienstes an der Vaterfigur. Für diesen Fall ist eine spezielle Strafprozedur vorgesehen, der Verweigererprozess. Dieser Vorgang endet immer mit der Verurteilung des Verweigerers zu Gefängnis. Der Vergewaltigungsakt, Beweis der Uperlegenheit eines Mannes über einen anderen Menschen, wird einen anderen Menschen,

der Mann

auf eine vom Überlegenen be-stimmte Zeitdauer des Gewalt-habens über den Verweigerer

dusgedehnt.
Der öffentliche Prozess stellt diesen Vorgang symbolisch zur Schau. Der Richter fragt den Abtrünnigen. Die Fragen beruhen auf der vorausgesetzten Schuld-barkeit des Befragten. Nicht ob, nur wie und wieso er sich vergangen hat, interessiert. Der Richter fragt väterlich besorgt. Hättest Du Dich nicht gegen mich aufge-lehnt, müsste ich Dich nicht strafen. Er entzieht dem Verweigerer demonstrativ die Vaterliebe und

Fortsetzung auf Seite 4



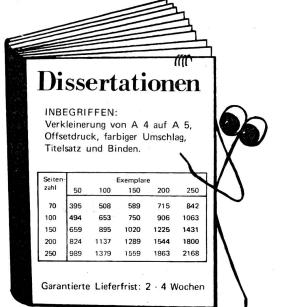
Sich jeden Tag von A bis Z informieren lassen.
Sich jeden Dienstag und Donnerstag seitenweise die schönsten Jobs (auch Teilzeit-Jobs)
anbieten lassen. Jeden Freitag eine Vorstellung
von den Film-, Theater-, Konzert- und anderen
Ereignissen der nächsten Woche bekommen.
Jeden Samstag/Sonntag mit dem Tages-AnzeigerMagazin das Vergnügen haben.

Und für alles 30 Prozent weniger als alle anderen bezahlen.



Keine Angst vor tiefen Preisen!

Tages & Anzeiger





Seilergraben 41 8001 Zürich Tel. 01/251 49 34 ADAG

Josefstrasse 32 8005 Zürich Tel. 01/42 49 48 ADAG

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur

oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: Telefon 362 55 55

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich



Mit Legi Rabatt

Mehr Gelassenheit und Lebensfreude durch

autogenes Training

in kleineren Gruppen oder einzeln bei Frau Marie Grob; dipl. Psychologin beim Römerhof, Tel. 01/47 09 28, 9-11 Uhr

theater am neumarkt

Uraufführung

IN BETWEEN

Ein Projekt von Carlos Trafic Fr 3./Di 7. bis Fr 10. Dez. 20.00 Uhr Sa. 4. Dez. 19.00 Uhr

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft

EIN PAAR SCHRITTE ZURÜCK

Peter TURINI liest aus seinen Gedichten, Stücken und Prosatexten (anschl. Diskussion) So 4. Dez. 20.00 Uhr

Vorverkauf: Di-Sa 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88 BiZZ-Billettzentrale, Werdmühleplatz Tel. 221 22 83

Soeben erschienen:

Am See

Fotokalender 1983. Format A3 (42×29,7 cm) Fr. 12.-

13 Monatsblätter aus der Kulturwelt der 80er Jahre: Rockkonzerte und freie Theater, Strassenfeste und Wand-Sprayereien.

Fotos von Gertrud Vogler, Klaus Rozsa, Daniel Schäublin und Andi Zai. (Photoscene Zürich)

Bestellungen an: Photoscene Zürich, Postfach 270, 8021 Zürich, Telefon (01) 242 32 49

Erhältlich in Buchhandlungen, Galerien und im Strassenverkauf

KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS ZÜRICH

HIRSCHENGRABEN 86 TELEFON 01/47 99 50

AKI

Nachtwallfahrt



Freitag/Samstag, 10./11. Dezember

pilgern wir gemeinsam nach Einsiedeln. Dort feiern wir Eucharistie. - Rückfahrt nach dem Frühstück.

ANMELDUNG bis DONNERSTAG, 10. DEZ., 17.00 UHR.

Bitte Sonderprogramm beachten!

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Uni Irchel Zahnärztl. Institut Vet.-med. Fakultät Botanischer Garten Institutsgebäude Kantonsschule Rämibühl Künstlergasse 10 Strickhofareal Plattenstr, 11 Winterthurerstr, 260 Zollikerstr, 107 Freiestr, 36 Freiestr, 26

Frisch, freundlich, preiswert Wir freuen uns auf Ihren Besuch





Achtung: VSETH-Präsenz-Hönggerberg!

Entgegen dem letzten «zs» ist der VSETH zu folgenden Zeiten und an folgendem Ort auf dem Hönggerberg jetzt jede Woche ansprechbar:

– jeden Mittwoch von 12.30–14.00 Uhr

- im AKIV-Büro (HIL D 26.6, Tel. Hö-2784)

VSETH-Vorstandnotizen

Vom 17.–21. 1. 1983 findet in Wien die diesjährige Weltkonferenz der IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) statt, zu der auch der VSETH eingeladen ist. Einem/einer aktiven Fachvereinsmitarbeiter/-in), der/die den VSETH in Wien vertritt, würde die Reise bezahlt, das Hotel müsste er/sie auf die eigene Kappe nehmen. Wer dieses Angebot ausnützen will, soll sich sofort auf dem VSETH-Seki melden.

Zwecks Besprechung der Stellungnahme zum neuen Vollzugsrecht wollen wir je einen studentischen Vertreter aus jedem AR sowie assortierte Assistenten und Dozenten zu einem Treffen einladen. Voraussichtlicher Termin: Mo, 13. 12., abends.

schön und blöd

Solivanisches

«Hochgeehrter Herr Erziehungsdirektor»

(hoch soll er leben, dreimal hoch!!)

noch!!)
«... Vorliegende Rekursschrift
(von T. H. gegen das Urteil des
Disziplinarausschusses v. 25. 8. 82
auf einen schriftl. Verweis, die
Red.) stellt sich als eine Kompilation von Rundschlägen gegenüber
allen Andersdenkenden dar...»

"... seine Enllastungszeugen, die mit ihm z. T. in Wohngemeinschaft leben bzw. lebten (hört, hört, Vorsicht bei WGs, erst recht mit einem T. H., Solivas Horcher und Spitzel sind überall, die Red.) oder mit ihm in den gleichen VSU-Kommissionen tätig sind ... w (welch ein Verbrechen, vielleicht sitzt Du mit T. H. gar im gleichen Seminar?)

«... und dass die Universitätsverwaltung der teibenden Kraft dieser Vorfälle (Unruhen beim Chevallazvortrag, 16. 2. 82) – dem VSU – jegliche Narrenfreiheit lässt. Es wäre höchste Zeit, wenn das diesbezügliche Verhalten der Universitätsverwaltung (Bewilligungspraxis, Passivität bei Verstössen gegen klare Vorschriften) einer eingehenden Prüfung durch die Oberbehörden unterzogen würde. Mit vorzüglicher Hochachtung, Der Universitätsanwalt Prof. Dr. Claudio Soliva»

Soliva»
(Aus dem Brief vom 16. 11. 82 von Uni-Anwalt Soliva an A. Gilgen.) Mal wieder rennt ein kleiner armer Junge zur Rockschürze seiner Mammi! shark(/f)

ETH Elektrotechnik Besuchstag

Welch wundersame Technik!

Wie war das doch damals in der Gemeindeschule, wenn die Mamis und Papis hinten im Zimmer sassen, welch eine Blamage! – Nicht so letzten Samstag, als sie mich nach etwelchem Suchen beim AMIV/VSETH-Stand gefunden hatten und wir den langen Weg durch die endlosen Gänge unter die Füsse nahmen.

Das Erstaunen, was in den Instituten alles so gemacht wird, nahm nicht nur bei meinen Eltern in rasendem Tempo zu – ich selbst bekam durch diesen Einblick ein besseres Bild von dem, was ich einmal möchte oder eben nicht. Schön, so richtig zum Geniessen sind all die historischen Versuchsanordnungen wie die Lecherleitung, die ausgeweideten Elektromotoren, die Hochspannungsschau mit viel

Show. Was dem einzelnen Bastler zu Hause verwehrt bleibt, wird hier verwirklicht. Ich denke an die schwebende Jungfrau (elektromagnet. Schwebeversuch), die Computer-Besucherportraits, an all die Bildschirme mit wunderhübschen Bildchen drauf.

Es bleibt nichts mehr zu sagen – Besuchstag ist Besuchstag, wo auch immer. Ein Zwiespalt zwischen leuchtenden Augen und leiser Kritik an der Spur Unehrlichkeit, die auch dabei ist.

Wie wir zurückkommen, laufen wir noch an der Fotogalerie vorbei: Bilder aus den Instituten, Professoren, und natürlich sind auch die Studenten gebührend vertreten: Auf zwei stimmungsvollen Lagerfeuerbildern Verbindungsstudenten im Vollwichs. Auch ein Volltreffer.

Betrifft: ETH-Tag 1982, «zs» Nr. 18

Zu viel Negativismus

Schade, dass ihr alle und vor allem lw so frustriert seid, dass ihr nur noch das Negative seht, alle positiven Ansätze ins Gegenteil verkehrt. Wirklich schade. Meines Erachtens sollten nämlich die Studentenvertreter (ich war auch einmal einer) versuchen, mit allen aufgeschlossenen Leuten zusammenzuspannen, gute Beziehungen mit ihnen zu erhalten, nur so können die Studenten etwas erreichen, nicht im steten Kampf gegen alle Ideen ausser den eigenen.

Ein Beispiel für einen Professor,

Ein Beispiel für einen Professor, der sich seit Jahren immer für studentische Anliegen eingesetzt hat (z. B. Ingenieurpädagogikkurs an der Abteilung für Elektrotechnik) ist *Prof. G. Epprecht*, dessen nicht gerade studentenfeindliche Rede im «zs»-Artikel verniedlicht wird.

Sicher, die Show war perfekt, aber ich habe lieber eine solche mitreissende Rede als das übliche, oft nichtssagende, langweilige Geschwätz. Mir schien jedenfalls die Aufmerksamkeit der Zuhörer deutlich grösser als bei anderen Vorträgen am ETH-Tag. Bezüglich im Hintergrund der Aufzählung stehende AKW: wenn lwwirklich genau zugehört hätte, hätte er den Appell von Prof. Epprecht zum Masshalten, zum Konsequent-Sein, wenn man kein Wachstum mehr will, sicher gehört. Soweit ich nämlich Prof. Epprecht und seinen bescheidenen Lebensstil kenne, ist er kein grosser Freund von AKWs.

Fecht und seinen bescheidenten Lebensstil kenne, ist er kein grosser Freund von AKWs.

Warum nur lädt ihr immer euren Frust bei den falschen Personen ab, bei denen nämlich, die sich wenigstens noch exponieren, sich für vernünftige Lösungen einsetzen (oder glaubt ihr, die Schulleitung habe die Vorwürfe Epprechts mit Freude angehört?). Wenn ihr dann alle verärgert habt, könnt ihr getrost sagen, das hättet ihr ja immer gesagt . Studentenpolitik sollte eigentlich andere Ziele haben.

H. P. Liechti

Der Artikel über den ETH-Tag entstand spontan und war (für einmal – mögen viele rufen –) nucht oose gemeint. Ich versuchte den Tag zu schildern, wie ich ihn gesamthaft erlebt habe. Gerade weil ich – als Student am III B – Prof. Epprecht vom Unterricht her kenne und schätze, erlaubte ich mir, ein paar Bemerkungen anzubringen, die ich nicht dem Redner unterstellen wollte, sondern von denen ich glaube (vor allem aufgrund der Diskussion beim Essen), dass sie durch die Köpfe nicht weniger Zuhörer gegangen sind.

Zum Glück habe ich gerade heute noch eine Chance, aller wiedergutzumachen, mit einem lieben, unmissverständlichen und hochachtungsvollen Bericht vom Besuchstag an der Abteilung III B! lw

betrifft Leserbriefe:

Wir versuchen jeden Leserbrief, der sich konkret auf erschienene Artikel bezieht, abzudrucken. Solltet Ihr uns einen «Beitrag» ohne Bezug auf einen bereits erschienenen Artikel zusenden, so benötigen wir genaue Adresse und bestenfalls auch Tel.-Nr., um mit Euch Rücksprache zu halten.



Fortsetzung von Seite 1

Der Männerfeind

ächtet ihn vor versammelten Ver-wandten und Freunden. Mit beton-ter Beherrschtheit, die seine absolu-te Überlegenheit demonstriert, zi-tiert er aus dem Gutachten des Psychiaters: «Aggressionsgehemm-ter, schizoider Charakter bei ver-minderter Zurechnungsfähigkeit zur Tatzeit »

minderter Zurechnungsfähigkeit zur Tatzeit . . . » Der Typ, der am Freitag, 19. November, in der ETH gevö-gelt wurde, wird drei Monate einge-sperrt. Das ist die gnädig bemesse-ne Strafe für Verweigerer, die von der Armee zu einer ihr verwandten der Armee zu einer ihr verwandten Horde überlaufen. Drei Monate kriegt jemand, der christliche Religion, die inmerhin auch ihren Herrn, eine Vaterfigur, kennt, der Armee vorzieht. Wer grundsätzlich nicht bereit ist, sich einer patriarchalischen Hördenordnung zu unterziehe eint werden. chalischen Horaenorumung 20 m. terziehen, sitzt entweder weit länger im Knast oder spinnt. cf

Fortsetzung von Seite 1

Im Sumpf von . . .

wie die andere ausserordentliche Abteilung (XII, für Geistes- und Sozialwissenschaften) einen Son-derstatus im sonst auf technische Hochkeitstunger FETIL Hochleistungen trainierten ETH-Betrieb. Im Gegensatz zu Nr. XII, Betrieb. Im Gegensatz zu Nr. XII, die zeigen soll, dass im Eldorado von Zahlen, Formeln und Diagrammen auch noch Platz bleibt für feingliedrige Satzinterpretationen, hat die Nr. XI eine knallharte Aufgabe, «nämlich die Kader der schweizerischen Verzeidinungsarmen auf zu hann die teidigungsarmee aufzubauen,» die dann ihr «Wissen» an die Vielzahl der Milizsoldaten weitergeben. In dieser ehrenvollen Funktion fristet die Abteilung ein ruhiges, von der Öffentlichkeit wenig beachtetes Dasein (Ausnahmen sind die Mili-tärverweigerertribunale).

Aus Gründen, die weitgehend im dunkeln liegen, aber am ehesten etwas mit «moralischer» Aufrü-stung oder Stärkung der Wehrbe-reitschaft zu tun haben und eher der Werbekampagne der Armee zur Beschaffung neuer Panzer und Helikopter dienen, als dass sie studentischen Interessen entspre-chen, wurden von ebendieser Ab-teilung XI eine Änderung des ETH-Reglements betreffs Off-

4 Dozentenstellen gefordert.
Ersteres ist inzwischen worden, natürlich ohne die Stellungnahme des VSETH zu beachten, also wieder siemel aggeben worden. der einmal gänzlich gegen die Wünsche der Studis. Das letztere stellt wegen dem Personalstopp in den eidg. Betrieben einige Proble-me – sprich Verzögerung. Auf alle Fälle würden zusätzlich Dozentenstellen für die Abteilung XI auf Kosten anderer Abteilungen ge-hen. Doch werfen wir einen Blick allgemein auf die «Bildungspolitik» des EMDs.

Das Vorgehen hat Tradition

In inrer blinden Überzeugung, der einzig wahre Friedensbringer zu sein, haben die Kreise in und ums sein, haben die Kreise in und ums EMD in den vergangenen Jahren mit System Ansätze zu einer alter-nativen Friedenspolitik, die von ihrer Doktrin der bewaffneten Neutralität abweicht oder sie zu-

mindest zu hinterfragen versucht, werhindert. Gleichzeitig unterlies-sen sie es nicht, mit Wehrschauen, Defilees und Bedrohungsge-schwätz die Bevölkerung mit ihren Ideen einzulullen.

nach vierjähriger Kommissionsdes Bundesrates herausschauen konnte. Begründung: Geldprobleme! In der Antwort auf eine neue «Anfrage Braunschweig» 1978 di-



Als Beispiel der Verhinderungspolitik soll hier dienen, wie parla-mentarische Initiativen zur Schaf-fung eines Schweiz. Friedensfor-schungsinstituts versandet wurden. Ein erstes Postulat des SP-Nationalrates Max Arnold aus dem Jahre 1966 wurde durch eine Expertenkommission so zurechtgestutzt, dass von einem neu zu schaffenden Friedensbegriff nicht mehr viel übrigblieb. Als nächstes wurde von einem angesehenen Diplomaten (Roy Ganz) eine Projektstudie ausgearbeitet, die die Schaffung ausgehoertet, die der Schafting eines Institutes mit Untersu-chungsaufgaben, wie «das Wesen der Guten Dienste», «Analyse der Entwicklungshilfe der Schweiz» und «Kleinstaat und Rüstung»,

Zu dieser Studie nahm nun das EMD in geradezu vorlauter Weise und im gewohnt überheblichen Ton (wir wissen es sowieso besser, wir sind ja vom Fach!) Stellung. Als Antwort war es so klar, dass stanzierte sich der BR dann gänzlich vom Anliegen. Grund: Untersuchungen würden an den Unis schon gemacht! (Wo bitte?)

Dieser Vorgang ist nur der am besten dokumentierte (Broschüre des SFR), steht aber in engem Zusammenhang mit anderen Ma-chenschaften der Armeekreise ge-gen Lösungsmöglichkeiten bis anhin ungelöster Probleme wie Zivildienstinitiative zum Verweigerer-problem, Friedensbewegung gegen das pervertierte Sicherheitsden-ken. So werden diese Ausdrücke eines Volkswillens diffamiert und eines Volkswillens diffamiert und dem gutgläubigen Bürger als ern-ste Bedrohung verkauft. Dabei geht die Verunsicherung des Wohlbefindens eines jeden von uns genau von den Kreisen aus, die sich immer als «Vaterlandsvertei-diger» aufspielen, indem sie als Dienstherren des Kapitals in ge-sellschaftliche Konflikte einsellschaftliche Konflikte griffen.

Sicherheitsprobleme in Europa

Unbedingt hingehen. Alle Diskussionen sind im Auditorium Maximum in der ETH

Dienstag, 7. Dezember, 17.15 bis 21.00:

Strategisches Gleichgewicht und NATO-Doppelbeschluss

Mittwoch, 8. Dezember, 17.15 bis

Rüstungskontrolle, Abrüstung, Frieden

Donnerstag, 9. Dezember, 17.15

Selbstbehauptung des Kleinstaates in Europa

Die Unterlagen für diesen Artikel kannst Du Dir zusammengestellt auf dem VSU-Büro anschauen:

Armeeleitbild und Ausbauschritt Dokumentation. Der Fall Hirschy. Bern 1973 EMD verhindert Friedensfor schung. hrsg. vom Schweizerischen Frie densrat. Die Schweiz im Ersten Weltkrieg. Poseminararbeit Geschichte, Zürich 1974/75 Prof. Frei in einem Interview:
«Krisenstabilität
dank Waffentechnologie»
VSU-Pressemappe zum Fall Che «zs» Nr. 13 vom 10. Juli 1981. Militärakademie an der ETH

Einsatz gegen den «inneren Feind»

Die Schweizer Armee hat seit Bestehen des Bundesstaats keine eigentlichen Abwehrkämpfe gegen äussere Feinde führen müssen. Die

äussere Feinde führen müssen. Die beiden Grenzbesetzungen der Weltkriege haben, weniger dank der Kampfkraft der Truppen, als der lavierenden Politik der Landesführung, ihren Zweck erfüllt.
Dafür wurde die Armee in über 70 Fällen seit 1860 gegen soziale Bewegungen im Innern – zumeist Streiks und Demonstrationen – eingesetzt. Dazu nur einige Beispiele: 1875 Streik der Stollenarbeiter im Gotthardtunnel – Areingesetzt. Dazu nur einige Beispiele: 1875 Streik der Stollenarbeiter im Gotthardtunnel – Armeeeinsatz fordert 4 Tote; 1918/19 annähernd 100 000 Mann gegen Generalstreik aufgeboten – insgesamt 10 Tote; Schwarzer 9. November 1932 in Genf: Schutz einer faschistischen Kundgebung vor antifaschistischer Gegendemonstration – als Resultat dieses Militäreinsatzes sind 13 Tote zu beklagen (einer davon war der damalige Kommunistenführer Fürst und ein Vater eines der Schiessenden).

Über Truppenbereitstellungen in jüngster Zeit gilt es die «Globuskrawalle» 1968 und die KKW-Geländebesetzung in Kaiseraugst 1975 zu erwähnen. Über 1980 hüllt sich eine dichte Wand des Schweigens. Daneben funktioniert die Zusammenarbeit Staats-/Militärapparat neuerdings auch in die andere Richtung indem starke Policien.

Zusammenarbeit Staats-/Militär-apparat neuerdings auch in die an-dere Richtung, indem starke Poli-zeikräfte Armeeprostitutionsanläs-se wie «Seethaler-Spiele», W 81 und F 82 schützten. Die Gründe für dieses innige Händchenhalten der Ordnungskräfte liegt eindeutig an der Verflechtung politischer mit militärischen Führungspositionen. Das vielgelohte Milizsystem bildet Das vielgelobte Milizsystem bildet die Grundlage dafür.

Wie militaristisch ist die Schweiz?

Durch allgemeine Wehrpflicht und Gesamtverteidigungskonzeptionen (Zivilschutz, Katastrophenmedizin, Einbezug der Frau, geplanter Wehrkundeunterricht) kann die Schweiz als eines der militarisiertesten Länder bezeichnet, werden. Daneben ist die Feststellung auch nicht fehl am Platz, dass die Schweizer Armee eine eindeutige Klassenarmee darstellt, indem die Rlassenarmee darstellt, indem die militärische mit der wirtschaftlichen Führungselite praktisch identisch ist. In beiden Bereichen dienen sich die Karrieristen gegenseitig hoch.

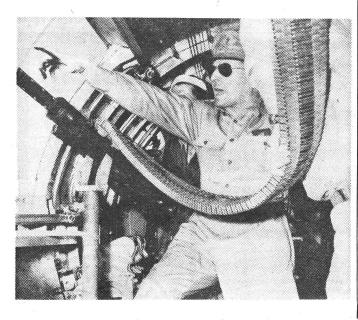
Mit Bezeichnungen wie «Bürger in Uniform» und Verteilung der Dienstzeit auf mehrere Jahrzehnte wird versucht, diesen nirgends

Dienstzeit auf mehrere Jahrzehnte wird versucht, diesen nirgends gerngesehenen Brotaufstrich über die Gesellschaft möglichst gleichmässig zu verteilen. Dabei wird das eigentlich Ansteckende der Sache, nämlich die dadurch erreichte Disziplinierung und Indoktrinierung eines ganzen Volkes, schön vertuscht. vertuscht.

Das Gewehr im Schrank eines jeden Wehrmannes erinnert ihn immer wieder, dass er noch einen «Friedensauftrag» zu verrichten hat und das jährlich wiederkehrenden Aufschotz konfrontiert übe ein. de Aufgebot konfrontiert ihn mit einer Verteidigungsmentalität, ge-rade dann vielleicht, wenn bei ihm die Einsicht der Sinnlosigkeit des weltpolitischen Säbelrasselns reifte (und schon packt ihn die Doktrin wieder). Dieser das Individuum kontrollierende Mechanismus, erfüllt so eine wichtige, gesellschaftsdezimierende Wirkung. In der gegenwärtigen Gesellschaftskrise rückt die innere Funktion der Armee wieder in den Vordergrund. Das neue, restriktive Dienstregle-Das neue, restriktive Dienstregle-ment 80, oder die Wache mit scharfer Munition, weisen in diese Richtung.

Bankrotte Sicherheitspolitik – neue friedenspolitische Ansätze nötig

Eine offizielle Politik, die die Bedrohung als Naturkonstante hinnimmt (so geschehen im Armeeleitbild 84/87) und von der heutigen Weltsituation unverblümt von Krisenmanagement spricht, so der



Unterdrückung der Widerstände

Gegen diese militaristische Ideologisierung durch die Armeekreise regte sich über Jahre hinweg mehr-mals Widerstand. Die Armeespit-ze reagiert darauf jeweils mit raffinierten Methoden der Isolierung einzelner Aktivisten, deren Ausspielung gegeneinander und mit Diffamierung der Widerstand äussernden Gruppen. Schon während des 1. Weltkrieges und des Genedes 1. Weltkrieges und des Generalstreiks wurden Versuche zur Selbstorganisation der (Arbeiter-) Soldaten durch repressive Mass-nahmen der preussenhörigen Ar-meeführung zunichte gemacht. Auch innerarmeeliche Wider-Auch innerarmeenene widerstandsaktionen der Soldatenkomitees in den 70er Jahren wurden mit Absonderung und drakonischer Bestrafung einzelner Akteure geschadzt.

Antimilitaristischen Aktionen Antimilitaristischen Aktionen an den Universitäten, die sich gegen eine Uni als Tummelfeld der Militärpropagandisten richten, wurden schon vermehrt aufs schärfste denunziert, mit dem Hinweis, es werde versucht die freie weis, es werde versucht die freie Meinungsäusserung zu untergraben. Beispiele: der Fall Hirschy in Bern 1973 oder der Auftritt Chevallaz' in Zürich. Dabei sind es gerade die Militärkreise, die jegliche Diskussion um die heilige Kuh «Armee» im Keime zu ersticken versuchen weil sie mit ihrem sein versuchen, weil sie mit ihrem si-cherheitspolitischen Monopolden-ken eine dankbare gesellschaftskontrollierende Funktion ausüben, auf deren Basis sich's mässig ver-

Politologieprofessor *Frei* in Zürich, ist von Grund auf unglaubwürdig. Sie wendet sich gegen alles Menschliche und verlangt vom Staatsbürger nichts als Kriegstüch-Staatsbürger nichts als Kriegstüchtigkeit – «Kriegstüchtig ist nicht nur derjenige, der kämpfen kann und will, sondern der auch fähig ist, alle Missgeschicke zu überwinden, in die er durch den Krieg geraten kann» (Armeeleitbild), – Wehrwille, geschaffen durch Familie, Schule und Medien, und Kadavergehorsam. vergehorsam.

Wehren wir uns also dagegen, dass unter dem gleichen Dach, un-ter welchem regelmässig Men-schen wegen ihrer Gewissensüber-zeugung von den berüchtigten zeugung von den berüchtigten Richtern in eigener Sache (Militärjustiz) abgeurteilt werden, unter dem Deckmantel der Wissenschaft Kriegshetze betrieben wird.

Betonen wir durch zahlreiches Erscheinen, dass vielmehr ein un-abhängiges Friedensforschungsinstitut notig ist, an welchem in in-terdisziplinärer Arbeit auf die Schaffung eines Friedens in sozia-Schaftung eines Friedens in sozialer Gerechtigkeit unter Abwesenheit von Gewalt hingearbeitet
wird. Wichtige Untersuchungsgebiete wären Fragen zur Erziehung
zum Frieden, der internationalen
Zusammenarbeit, des Völkerrechts und zu Problemen der
Überbevölkerung und des Hungers sowie der Rüstungstechnologie denn gie, denn:

Friede darf nicht nur Abwesenheit von Krieg sein, sondern muss das Ergebnis sein von Veränderungen der Welt zu sozialer Gerechtigkeit!

In diesem unserem Psychostudium - wie weiter?

Seit nunmehr 3 Jahren wird über die Aufteilung des Hauptfaches Psychologie in drei selbständige Richtungen debattiert. Der Vorschlag der Uni-Kommission sieht folgende Aufspaltung vor:

—Psycho L. (authropologische

(anthropologische Psycho I

 Psycho I (anthropologische Richtung)
 Psycho II (empirische Richtung)
 Sozialpsychologie
 Alle Professoren begrüssen diese Änderung. Begründete man die bisherige Praxis damit, dass man sich bei einer Kombination verschiedener Richtungen in Psychologie das jeweils beste herauspikken könne, so scheint nun (als Folge der Überfüllung?) ein Meinungsumschwung stattgefunden zu nungsumschwung stattgefunden zu haben: Da man sich mit keiner Richtung intensiv (=ausschliesslich) auseinandersetze, könne man gar nie zum Guten gelangen, kom-biniere also das Schlechte beider Richtungen. Von einem Teil der Professoren wird sogar festgehal-ten, dass eine Beibehaltung des Status quo nicht mehr verantwort-ber ist

bar ist. Wer sich aber im Institut etwas auskennt, weiss, dass die wahren Gründe vielfältiger sind als darge-stellt: Zerstrittenheit der Professoren untereinander, Elitedenken, unterschiedliche Aufassungen bez. Selektion, unvereinbare Grundauffassungen der Inhalte von Psy-chologie . . . Die Assistenten ste-hen einer Teilung des Institutes eher kritisch gegenüber, nur gera-de jeder Fünfte bejaht sie.

Wie wir Studierende zu diesen Plänen stehen, hat bis jetzt noch niemanden interessiert (allerdings: Im letzten Jahr konnte ein Vertreter der Psychostudenten den Verhandlungen der Kommission beiwohnen)

Die INFOSTELLE der Psychostudenten lehnt eine Teilung des Institutes ab. Sie befürchtet, dass diese Änderung uns Studierenden immense Nachteile bringen würde: Verlust der Fächervielfalt, verbunden mit der Produktion von Schmalspurspezialisten und elitären Empirikern, Verlust des Grundstudiums als mögliche Entscheidungsgrundlage für die spätere Wahl der Studienrichtung, Einführung strenger Selektionsverfahren bei den Empirikern (Numerus clausus de facto), Überlaufen der anthropologischen Richtung. Statt dessen schlagen wir vor: Schaffung von neuen Stellen, mehr Mittel für die Ausbildung, Mitbestimmung der Studierenden auf allen Ebenen.

Worin sich die meisten einig sind: Die Lage am Psychologi-schen Institut ist schwierig. Auf 1265 Studierende kommen gerade Ausbildung sinkt ständig. Eine Antwort der Erziehungsdirektion auf den Vorschalg der Kommission ist noch dieses Jahr zu erwarten.

Eine Fachschaft Psychologie gibt es seit Jahren nicht mehr. An de-ren Stelle ist die INFOSTELLE getreten. Sie soll Sammelpunkt und Drehscheibe der verschiedenen Aktivitäten und Informationen aus den Abteilungen sein. Ein Ort, an den sich alle hinwenden können, wo die Zersplitterung in Abteilungen, die vieles schwierig und unübersichtlich macht, aufgehoben werden soll. Sie vermittelt Informationen (Arbeitsgruppen, Selbsterfahrungsgruppen, Erstsemestrigengruppen, Listen der Psychobücher, die man (ver)kaufen will, Angebote, Ideen . .). Bei uns findet Ihr auch Ordner mit Infos über die Abteilungen, über die Zusatzausbildungsmöglichkeiten und Skripten zu den einzelnen Vorlesungen. Wo? Studentisches Zentrum, Leonhardstr. 19. Wann? Dienstags und donnerstags, 12.15 h bis 13.45 h. Also, komm doch mal vorbei. und unübersichtlich macht, aufge-

AI-Hochschulgruppe Vollversammlung

Die im letzten Semester gegründete AI-Hochschulgruppe traf sich mit den Neuinteressenten, um die künftige Arbeit, die Organisation und Ziele zu diskutieren.

Wir sind im Moment cirka 20 Leute aus verschiedenen Fakultä-ten von Uni/ETH, haben uns in mehrere Arbeitsgruppen eingeteilt und wollen uns als Berufsgruppe für verhaftete, gefolterte und «verschwundene» Hochschulangehörige einsetzen.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit wird auf den sogenannten «Urgent Actions» liegen. Dabei handelt es sich um Sofort-Hilfe-Aktionen in Form von internationalen Brief-und Telegrammaktionen, die sich im Kampf gegen Folter und Todes-strafe als sehr wirksam erwiesen haben

Z. B. Folter: Zwar gibt es einen universellen Konsens über die Un-zulässigkeit der Folter. Trotzdem zulassigkeit der Folter. Irotzdem werden politische Gefangene, nach Informationen von AI, in mehreren Ländern systematisch auf Anordnungen oder mit Billigung von Regierungen weiter gefoltert. Dabei wird die Folter mehr und mehr auf «wissenschaftlicher» Grundlage betrieben Die moder und mehr auf «wissenschaftlicher» Grundlage betrieben. Die moder-ne Technologie, vor allem die Elektrizität (Elektroschock) hat das Repertoire erheblich vergrös-sert. Die neuen Methoden sind im Zusammenhang mit den Bemü-hungen zu sehen, keine Spuren zu hinterlassen. Besorgniserregend ist die Zunghmen nychischer Editorius die Zunahme psychischer Folterun-gen und der Missbrauch von Medi-kamenten. Es gibt Beweise dafür, dass die Praxis der Folter internationalisiert wird: Regierungen lie-fern Experten, Ausbildung und Folterausrüstung in andere Staaten.

Staaten.
Als nächste Aktion planen wir einen Stand am Eingang Hauptgebäude Unizentrum am 9. Dez. 1982. Wir wollen über unsere Arbeit informieren, auf Soforthilfe-Aktionen, bei denen ihr euch beteiligen könnt, aufmerksam machen sowie evtl. Neuinteressenten die Mödlichkeit geben, sich unten die Möglichkeit geben, sich unserer neugegründeten Gruppe anzuschliessen

Kontaktadresse: Ingrid Hagberg Tel. 251 01 02 Cathrin Kummer Tel. 252 48 95

KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS ZÜRICH

HIRSCHENGRABEN 86 TELEFON 01/47 99 50

AKI

GUETZIII &

SIRTTTTIBAMZE

backen wir am Montag, 6. Dez. um 19.00 Uhr unter Anleitung von Paula Holdener. In der Küche des Schulhauses Kreuzbühl (Kreuzbühlstr. 16, zwischen Stadelhofen und Kreuzplatz).

Kosten ca. Fr. 10.--

Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung ans AKI-Sekretariat.

LIEBE STUDENTEN:

Sie wissen: Nur eine vollwertige Buchhandlung mit ihrem umfassenden Dienstleistungsangebot kann gewährleisten, dass Sie alle Fachbücher zuverlässig und prompt erhalten. Nur in der Fachbuchhandlung finden Sie die Bibliographien aus aller Welt, können Sie jedes lieferbare Buch bestellen oder wird auch der unmöglichste Reprint für Sie besorgt.



FREIHOFER AG
Die wissenschaftlichen
Buchhandlungen in Zürich
Telefon 01 363 42 82

Fast total alternativ

Was:

fast tausend energiesparende, umweltschonende, sanfte, saubere, gesunde, menschen-, tier- und pflanzenliebende Ideen in Theorie und Praxis

Wo:

im *Umweltschutzladen* Haldenbachstr. 3, Eckhaus Sonneggstr./Culmannstr.

Wann:

Mo-Fr, 10-18.30 Uhr Sa, 10-14.00 Uhr im Dezember im neuen Jahr:

Mo-Fr, 11-18.30 Uhr









Badenerstrasse 808 8048 Zürich Tel. 62424

Mit Legi Rabatt

London. Typisch SSR. Wöchentlich 4 Flüge ab Zürich – das ganze Jahr hindurch. Ab November gelten Winterpreise:

das ganze Jahr hindurch.

Ab November gelten Winterpreise:

Fr. 245.—

Nur Flug Fr. 245. – (Vorausbuchungsfrist 31 Tage) Mit Hotel- unterkunft ab Fr. 275. –

Weite Welt. Nähergebracht.

Wir finden für dich den günstigsten Flug zu deinem Fernziel in Australien, Fernost, Amerika oder Afrika.

Verlang doch einfach Unterlagen. Fragen kostet nichts.



Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31





Fierzgasse 16 8005 Zürich Tel. 42 70 97

Wir sind am Neuen Ort

Öffnungszeiten Di bis Fr 9.00-12.30 / 14.00 - 18.30 Samstag durchgehend 9.00 -16.00 / am Montag geschl.

Wir verkaufen: Getreide, Mehl, Gemüse, Dörrfrüchte, Nüsse, Milchprodukte und...





NOCHENKALENDER

3,-10,12,

Diese Woche:

Freitag, 3. Dezember

AG Wohnen VSU Projekt 007 Rä-mistrasse 66, VSU-Büro 12.00 Keller 62 Une fenêtre sur le 9 novembre, Theaterstück über Genf 1932, als CH-Armee 13 De-monstranten erschoss Rämistras-

Rote Fabrik Target Video, electro-nic Cinema auf Grossleinwand aus San Francisco mit viel Punk

Musig 20.30
Kino Theater Walche Radeis: I
didn't know the continent was so
beautiful, poetisch-absurder Hu21.00

Samstag, 4. Dez.

Chile, Guatemala Komitee Musik und Texte zur Geschichte Lateinamerikas Aula der Kantonsschule Enge 20.00

Keller 62 Wie Freitag, 3. Dez.
Rote Fabrik Fiesta Boliviana mit
Tanz, Spezialitätenküche und Inle Enge Keller 62

20.30 Kino Theater Walche

Wie Freitag, 3. Dez.

Montag, 6. Dezember

AG Frieden (VSU) Diskussion über den Ausbau der Abteilung für Militär«wissenschaft» an der ETH VSU-Büro, Rämistr. 66 12.15

FV Geschichte (KOG) Gastvor-trag und anschl. Diskussion mit Prof. Annette Kuhn: Frauenge-schichte Uni HG HS 117

14.00-16.00 AKI Guetzli backen 19.00 Kulturstelle VSU/VSETH, Musig am Määntig Urs Blöchlinger Trio StuZ, Leonhardstr. 19 20.30

Dienstag, 7. Dezember

Kunstgeschichte Kunstgeschichte Mugueuerver-sammlung, Wahl eines Vertreters in die Bibliothekskommission, Lehraufträge WS '83/84. KG-Se-minar 12.15 Mitgliederver-

Geographisches Institut ETHZ
Lateinamerika: Die hispanoamerikanische Literatur, Prof. Dr.
G. Siebenmann ETH HG E 3

17.15 Abteilung XI, Militär Strategi-sches Gleichgewicht und Nato Doppelbeschluss. ETH Aud. Max. 17.15

Max. 17.15

Studentenbibelgruppe Mit dem unsichtbaren Gott leben – eine Zumutung für Naturwissenschafter? Dr. J. Jenny Helferei, Kirchgasse 13

Rote Fabrik Zischtigmusig mit Consumer's Industrial Disco Jazz (Funk-Space-Jazz) 20.30

(Funk-Space-Jazz) 20.30

Kulturstelle VSU/VSETH,
s'rundum Theater Theater Radeis mit ihrem Stück «Birds».
Der Brüsseler Lacherfolg vom
diesjährigen Theaterspektakel.
Mehrzweckhalle ETH Polyter. Mehrzweckhalle ETH, Polyter-

Mittwoch, 8. Dezember

Abteilung XI, Militär Rüstungs-kontrolle, Abrüstung, Frieden ETH Aud. Max. 17.15 Filmstellen VSETH/VSU: «Mur-der my Sweet» (USA 1944) von E. Dmytryk, nach dem Roman

von Raymond Chandler ETH
HG F 1 19.30
TSETH (Fachverein Turnen und
Sport ETH) Chlaushock und GV Polyfoyer 20.15 Rote Fabrik Dichterwerkstatt: Le-

sung in zwei Stimmen mit Anne Cuneo und Rosalinde Renn 20.30 Kulturstelle VSETH/VSU, s'rundum Theater Theater Ra-deis mit dem Stück «Birds» Mehrzweckhalle ETH, Polyter-21.00

VMP V**MP** Chlausfest (Treffpunkt siehe VAMP)

Donnerstag, 9. Dezember

Amnesty International Hochschulgruppe Info-Stand mit «Urgent-Actions» Uni Hauptein-

gent-Actions» Uni Haupteingang 10.00

BHG, Maulwurf Politische Revolution in Osteuropa: was heisst das? Diskussionsbeispiel: Polen Uni HG 219 12.15

Abt. XI, Militär Selbstbehauptung des Kleinstaates in Europa. ETH And Max

Aud. Max. 17.15

Filmstellen VSETH/VSU «Liebe Mutter, mir geht es gut» (BRD,

1971) von Christian Ziewer ETH

BHG, Maulwurf Diskussionsver-anstaltung zum Thema Frau und Familie Volkshaus 19.30 Romanisten Vorstand Romani-stenfest StuZ, Leonhardstr. 19 20.00

Freitag, 10. Dezember

Amnesty International Kerzen-marsch für die Menschenrechte Stadt Zürich ab 18.00

Anthroposophische Gesellschaft: Vortrag: Die Aufgabe der Gei-steswissenschaft Lavaterstras-

Folk club Züri Espe, Jiddische Musik StuZ 20.15
Rote Fabrik Duck Dich Cabaret,

Wortzirkus mit Martin Hamburg und Markus Imboden 20.30 Aki Nachtwallfahrt

KLEININSERATE

Kleininserate erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in Banknoten Briefmarken oder auf PC 80-26 209 Die ersten 36 Anschläge kosten pauschal 10 Fr. Jede weiteren 36 Anschläge (inkl. Leerstellen) kosten 2 Fr. (Chiffregebühr 5 Fr.)Tel. 69 23 88.

IBM-Kugelkopf-Schreibmaschine, Modell 72 oder so. Tel. 01/52 45 75 oder 01/69 23 88. Mike verlangen.

Fachverein Geschichte (KOG):

Gastvortrag über Frauengeschichte:

Montag, 6. Dezember 1982 Uni Hauptgebäude, Hörsaal 117 14.00-16.00 Uhr

zürcher student/in

Offizielles Organ des Verbandes der Studie-renden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters. Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Christian Felix, Thomas Herde, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: A. V., V. D., T. G.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Administration «zürcher student/ in», Frauke Sassnick, Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon Ø (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger»

Redaktionsschluss Nr. 20: 7. 12. 82 Nr. 20: 6. 12. 82 Inseratenschluss jeweils mittags Fachverein Geschichte Ladt ein gum Bastvorfrag bon Prof. Dr. Annette Kuhn ater (Noi Donn)

Bresche Hochschulgruppe/Maulwurf

Frauenzyklus

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe über Frauenthemen diskutier-ten wir das letzte Mal über die Benachteiligungen der Frauen im Ausbildungsbereich. Dieses Ma befassen wir uns mit dem Thema Frau und Familie. Funktion der Institution Familie im Kapitalismus, Hausarbeit, Doppelbelastung der Frau etc.; das sind einige Punkte, die an diesem Abend zur Sprache kommen werden. (Dieses Mal wirklich im Volkshaus! Sorry . . .)

Do., 9. Dez., 19.30 h im Volkshaus

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl der Schweiz

an Trainings- und Fussballschuhen Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

Schaffhauserplatz 10 362 60 22 8006 Zürich 362 62 82 Sihlteldstrasse 88 242 63 10

(Lochergut) 8004 Zürich

Kulturstelle VSU/VSETH

Sowjetunion heute

Ausstellung/Filme/Vorträge 14.—18. Dezember 82 im StuZ Täglich geöffnet 10.00–22.00 Uhr im 2. Stock

Vor 64 Jahren begann mit der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit. Das erste Volk der Welt hatte sich für den Sozialismus entschieden. Nach langen Kämpfen der jungen Sozialistischen Republiken gegen äussere und innere Feinde wurde am 30. Dezember 1922 auf dem 1. Sowjetkongress der UdSSR mit der Russischen SFSR, der Ukrainischen SSR, der Belorussischen SSR, der Belorussischen SSR, der Belorussischen SSR, der Belorussischen SSR, und der Georgischen SSR die Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beschlossen. In der Folge stiessen als neue Unionsrepubliken die Turkmenische SSR und die Usbekische SSR (1924), die Tadschikische SSR (1929), die Kasachische SSR und die Kirgisische SSR (1936), die Lettische SSR, die Litauische SSR, die Estnische SSR und die Moldauische SSR (1940) zur UdSSR.

In der wechselvollen Geschichte der UdSSR zeigte sich immer wie-

In der wechselvollen Geschichte der UdSSR zeigte sich immer wieder die erstaunliche Regenerationsfähigkeit dieses Staates und seiner Völker, wie zum Beispiel nach dem 2. Weltkrieg, als die UdSSR innert kürzester Zeit (ohne fremde Wirtschaftshilfe) die Verluste von 20 Mio. Toten und riesigen Zerstörungen in der Industrie, des Wohnraums und der gesamten Infrastruktur aufholte!

In der Ausstellung «Sowjetunion heute – Errungenschaften nach 60 Jahren« soll nun der aktuelle Stand der Wissenschaft, der Industrie, der Landwirtschaft, der Kultur und ganz allgemein des Lebens in der Sowjetunion auf etwa 120 Fotos skizziert werden. Die begleitenden Veranstaltungen (vgl. Programm) geben einen tieferen Einblick in verschiedene Aspekte davon. Bei der Auswahl der Themen für die Veranstaltungen wurde dabei nicht versucht, irgendeinen «repräsentativen Querschnitt» zu schaffen, sondern es sollen diejenigen Themen zur Sprache kommen, die für die Studierenden besonders interessant sind (Weltraumforschung, Bildungswesen, Wohnungsbau, Frieden und Abrüstung). Den Abschluss bildet eine kulturelle Veranstaltung, die einen kurzen Einblick in das sowjetische Filmschaffen gibt.

Wir hoffen, dass es den Besuchern der Ausstellung und der Veranstaltungen möglich sein wird, ihr Wissen über das grösste Land der Welt zu vertiefen und einen interessanten Einblick in einige Aspekte von Wissenschaft, Technik, Bildung und Kultur der Sowjetunion zu gewinnen.

Wer's noch nicht gemerkt hat: Der WOKA ist im Innern des Blattes

Veranstaltungen zu Sowjetunion beute

Einleitung durch Sachverständigen, Film zum Thema und anschliessend Fragen und Diskussion

Dienstag, 14, 12, 82 Kosmos, Weltraumforschung

Mittwoch, 15, 12, 82 Bildungswesen in der Sowjetunion

Donnerstag, 16, 12, 82 Wohrungs- und Städtebau (Recht auf Wohnen)

Freitag, 17, 12, 82 Frieden und Abrüstung

Samstag, 18, 12, 82 Kultur Spielfilm aus der Sowjetunion

Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr



Filmstellen VSETH/VSU zeigen:
King der dreissiger und vierziger

Kino der dreissiger und vierziger Jahre/Modernität im Film

Murder My Sweet

von Edward Dmytryk (USA 1944) mit Dick Powell, Claire Trevor, Anne Shirley. Am Mi., 8. Dez., um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1. Originalversion ohne Untertitel!

Ein früher Marlowe-Detektivfilm nach dem Roman «Farewell, My Lovely» von Raymond Chandler. «Murder My Sweet» ist eine faszinierende Mischung aus bewährter Tradition des «film noir» und aus gedämpftem Expressionismus. Philip Marlowe (mit dem «babyface» von Dick Powell) soll die Freundin eines Ex-Häftlings finden. Gleichzeitig verwickelt er sich in eine Juwelenaffäre mit Erpressung, Raub und Mord. Ein paar Betrügereien und Drogen würzen den Verbrechercocktail, auf dessen Grund Marlowe erst nach scharfer Überlegung vorstösst. Er deckt ein paar dunkle Vergangenheiten auf und bringt damit Hass und Enttäuschung an die Oberfläche – voilä, die Gangster liquidieren sich gegenseitig.

ren sich gegenseitig.

In diesem Klassiker der «schwarzen Serie» der Kriegsjahre ist keiner einfach «gut» selbst der Detektiv mit seinem (schon verdächtigen) Kindergesicht nicht. Dmytryk gelang hier eine zynische Gesellschaftsvision: «Es gibt in-Murder My Sweet nichts Liebenswürdiges. Der Film ist nicht nur ein stilvoller, komplexer Thriller, sondern gleichzeitig eine kompromisslose Darstellung von Korruption und Dekadenz.»

Filmstellen VSETH/VSU zeigen: Junger Deutscher Film

-Liebe Mutter, mir geht es gut

Von Christian Ziewer (BRD 1971) mit Claus Eberth, Nikolaus Dutsch und anderen. Am **Do.**, 9. **Dez.**, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

Von einer Postkartenschallplatte ertönt der Marsch «Berliner Luft», und Willy Brandt richtet als Regierender Bürgermeister von Berlin freundliche Worte an die «westdeutschen Freunde», die in Berlin arbeiten wollen. Alfred «Scheff» arbeitet also in Berlin als Transportarbeiter in einem Grossbetrieb. Während Scheff seine Transportkarren herumschiebt und mekkert, weil sie dauernd von den Kollegen geklaut werden, wird im Film die ganze Hierarchie des Betriebs deutlich. Und Scheff hat eine Wut, denn er spürt die Uneinigkeit der Arbeitnehmer und die Ungerechtigkeit. Als die Akkordarbeiter streiken, rückt Scheff in eine wichtige Position: Als Transportarbeiter kann er die Nachricht vom Streik im Betrieb herumtragen. Die Betriebsleitung versteht es jedoch, die Arbeitrerschaft in ihren Forderungen zu zersplittern

ihren Forderungen zu zersplittern. Nach vielen Dokumentarfilmen zu Arbeitskämpfen ein Spielfilm, jedoch ohne den Helden eines trivialen Arbeiterdramas. Um die «Mechanik» eines Streiks ging es den Skriptautoren Ziewer und Wiese und zugleich um das Schicksal eines Einzelnen im Kräftefeld des Kollektiven. Ziewer wollte darüber hinaus gerade durch die exakt recherchierte Diagnose des

Scheiterns indirekt auf Alternativen hinweisen. Ein wichtiges und immer aktuelles Werk!

Duck Dich Cabaret

Mit Martin Hamburger und Markus Imboden Fr 10., Sa 11. Dezember, 20.30 h in der Roten Fabrik

Wörter, Laute, Trompeten- und andere Töne sind zu hören. Gegen das Befehlen und Gehorchen, das Fragen und Antworten, das Warten und Rennen, für den Widerstand und für die Poesie. Martin Hamburger, Schauspieler und Schriftsteller, spielt, spricht, führt oder trägt seine Texte vor, lässt seiner Stimme freien Lauf. unterbricht sich und hört auf Zwischenrufe. Für ihn sind Hoffnung und Humor miteinander nahe verwandt. Gerade deshalb macht er keine Spässe, sondern eher Ernst mit Spass. Markus Imbodens Musik kommt vom Jazz, vom Freejazz her. Sie ist nicht einfach Begleitung, sondern interpretiert die Texte, reagiert darauf, mischt sich ein, bis sich die Sprache auflöst in Wörter, in Laute und Geräusche.

Lässige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S